

Rede von Franz Josef Strauß anlässlich der Konstituierung der Deutschen Atomkommission vom 26. Januar 1956

Presse- u. Informationsamt
der Bundesregierung
— Pressearchiv —

Nr. 116/56

26.1.56

Mitteilung an die Presse

Das Bundesministerium für Atomfragen veröffentlicht nachstehend den Wortlaut der Rede, die Bundesminister Franz Joseph Strauss anlässlich des ersten Zusammentretens der Deutschen Atomkommission am 26. Januar 1956 in Bonn gehalten hat:

"Ich begrüße Sie anlässlich des ersten Zusammentretens der Deutschen Atomkommission und danke Ihnen dafür, daß Sie sich für die Mitarbeit in dieser Kommission grundsätzlich zur Verfügung gestellt und heute hier eingefunden haben.

Die Bundesregierung hat am 6. Oktober 1955 auf Vorschlag des Herrn Bundeskanzlers beschlossen, ein Bundesministerium für Atomfragen zu errichten, weil den Fragen der Atomforschung und der friedlichen Verwertung der Atomenergie unter wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten eine immer größere und für die Zukunft nicht absehbare Bedeutung zukommt, ferner deshalb, weil das Beispiel anderer Länder die Notwendigkeit bewiesen hat, jede Zersplitterung und Unklarheit der Zuständigkeiten auf diesem Gebiet zu vermeiden und eine zentrale oberste Bundesbehörde für Atomfragen zu bilden.

Ich darf mich Ihnen hiermit als Bundesminister für Atomfragen vorstellen, der durch Beschluß des Bundeskabinetts und durch Ernennung von Seiten des Herrn Bundespräsidenten zu diesem Amte berufen worden ist.

Sie wissen, daß uns bis zum Tage des Inkrafttretens der Pariser Verträge praktisch jede Betätigung auf dem Gebiete der Erforschung und Verwertung der Atomenergie untersagt war und nur wenige Ausnahmen auf Grund von besonderen Genehmigungen durch die alliierten Sicherheitsbehörden möglich waren. Mit den Pariser Verträgen haben wir auf die Herstellung von Atomwaffen im Gebiete der Bundesrepublik Deutschland verzichtet, aber freie Hand auf friedlichem Gebiete bekommen. Wir sind uns der Tatsache bewußt, daß wir einen 10 - 15jährigen Rückstand gegenüber USA, Großbritannien, der Sowjetunion und anderen Ländern aufzuholen haben.

Bitte warten!
B

Es ist ohne Zweifel eine Tragik in der Geschichte der Menschheit, daß der Begriff Atom nicht als heilende und helfende Kraft, sondern zuerst als Faktor von unvorstellbarer Zerstörungswirkung zum Bewußtsein der Allgemeinheit gekommen ist. Die Namen Hiroshima, Nagasaki, die Atom- und Wasserstoffbombenversuche im Stillen Ozean und in Sibirien haben in der Menschheit eine moderne Dämonenfurcht wachgerufen und das Gespenst der Selbstvernichtung der Menschheit durch die von ihr entfesselten Kräfte an den Rand unseres Erwartungshorizonts gerückt. Die Menschheit muß, wie der englische Außenminister es auf der Genfer Außenministerkonferenz ausgedrückt hat, mit der Wasserstoffbombe leben. Das erfordert neue politische und völkerrechtliche Formen.

Auf uns kommt die Aufgabe zu, nicht nur den 10 - 15jährigen Rückstand aufzuholen, sondern der Menschheit zu zeigen, daß die Erforschung und Verwertung der Atomenergie für friedliche Zwecke geeignet ist, ein neues Zeitalter, eine wissenschaftliche und wirtschaftliche Umwälzung auf lange Sicht gesehen, herbeizuführen. Es wäre angesichts der begleitenden Umstände töricht, von dem Beginn eines goldenen Zeitalters zu sprechen. Wohl aber kann das Leben der Menschheit auch in den sogenannten unterentwickelten Gebieten durch systematische Ausnutzung der Atomenergie für friedliche Zwecke in einem langsamen Entwicklungsprozeß gehoben werden.

Wir sehen in der Arbeit an diesem Ziele eine große Aufgabe, an die wir alle mit der nötigen inneren Demut und mit der erforderlichen Bereitschaft herangehen wollen. Für uns ist die Arbeit, die wir auf uns nehmen, auch eine nationale Aufgabe im guten Sinne des Wortes. Es geht uns nicht um militärische oder politische Macht, es geht uns nicht um Prestige, es geht uns aber wohl darum, für das deutsche Volk den mühsam wieder gewonnenen Platz unter den Industrienationen dieser Welt zu behaupten und zu sichern.

Der englische Premierminister hat am letzten Sonnabend erklärt, daß die Amtszeit seiner Regierung in eine Periode umwälzender, durch die Atomenergie ausgelöster Entwicklungen falle. Großbritannien müsse dabei die gleiche Stellung einnehmen wie nach der Erfindung der Dampfmaschine. Wir können die Bedeutung dieser

Worte auch dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir sagen, eine Nation, die auf dem Gebiete der Atomwissenschaft und Atomwirtschaft nicht Gleichstand und Konkurrenzfähigkeit mit den übrigen Völkern aufweisen kann, wird allmählich einem Prozeß der Deklassierung unterliegen. Andere Völker, besonders die Briten, haben große finanzielle Opfer gebracht, um sich in der vordersten Linie behaupten zu können. Für uns ist jetzt die Stunde der Arbeit gekommen, wo Wissenschaft, Wirtschaft und andere Stellen Hand in Hand in engster Weise zusammenarbeiten müssen, um den deutschen Rückstand aufzuholen und zur gemeinsamen Entwicklung einen Beitrag zu leisten. Es ist bei unserer grundsätzlichen politischen Einstellung selbstverständlich, daß wir bereit sind, geeignete Formen der Zusammenarbeit mit anderen Völkern zu suchen und insbesondere bei den Aufgaben, die die beschränkte nationale Kraft eines Volkes übersteigen, zu gemeinsamen Projekten zu kommen. Wir sehen aber jede internationale oder supranationale Zusammenarbeit unter dem Gesichtspunkt der Förderung und nicht allein unter dem Gesichtspunkt der Kontrolle. Darnach wird auch unsere Haltung gegenüber den einzelnen Projekten bestimmt werden.

Unsere besondere Sorge muß der Unterstützung der Forschung und der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen. Nicht umsonst hat mein großer amerikanischer Kollege und Namensvetter, Admiral Lewis Strauss, von einem "Kalten Krieg der Klassenzimmer" gesprochen, der nunmehr ausgebrochen sei. Es geht mir nicht darum, in die Zuständigkeiten der Länder auf diesem Gebiete einzugreifen, aber eine Form der Zusammenarbeit und der Koordinierung zu finden, die gerade auf diesem Gebiete jedem Vernünftigen besonders notwendig erscheinen muß. Auf dem Stand unserer Forschung, auf dem Entwicklungsstand unserer Technik und auf der breiten Basis unserer jungen Wissenschaftler und Techniker ruht ebenfalls die politische und wirtschaftliche Bedeutung unseres Volkes und des europäischen Kontinents.

Ich weiß meine Herren, daß es für Sie nicht leicht war, sich für diese Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie hatten auch ohne die Berufung in die Atomkommission alle eine wissenschaftliche,

wirtschaftliche oder andere Aufgabe, die Ihren Tag mehr als ausgefüllt hat.

Es ist zwar die Mitarbeit in der Deutschen Atomkommission ein nationales Ehrenamt, aber die Ausübung dieses Amtes erfordert von manchem noch mehr Arbeit und Verzicht auf das, auf was er ohnehin schon in großem Maße verzichten mußte. Ich verstehe deshalb Ihre positive Entscheidung und Ihre Anwesenheit als eine Bereitschaft zur Mitarbeit und zur Verantwortung gegenüber dem großen Werke das wir beginnen. Andererseits darf ich Ihnen sagen, daß der Bundesminister für Atomfragen Sie dringend um Ihren Rat, Ihre Mitarbeit und Ihre tatkräftige Unterstützung bittet. Es gibt vielleicht kein Ministerium unter den zahlreichen Bundesressorts, das in so großem Maße auf Mitarbeit und Zusammenarbeit angewiesen ist, wie das Bundesministerium für Atomfragen."

Bonn, den 26. Januar 1956
Veröffentlicht durch das
Presse- und Informationsamt
der Bundesregierung